

61

MUSEUM
FOLIO
ALBUM

23.
XII.
2000

013551

1822222222

23. NOV. 2000 / Herzheim, Mürrisch bei
Scherieble wohl geworden: Weshalb bin ich
wie ich bin und wieso mag ich nicht damit
leben und weshalb komme ich aus diesem
Kreislauf nicht raus und warum ist mit
manchmal so lebensmüde und wofür halte
ich mich gerade noch mit der Kunst so lala
über Wasser und wieso bin ich in Lebensdingen
so naiv und verträumt, in meinem engsten
Kreis aber mißtrauisch und warum gehe ich
nicht zu einem Psychologen und weshalb
versinke ich immer öfter in Sehnsucht und
weshalb danke ich, in meinem Leben keinen
Holt zu finden? Und so weiter. Wohin mit
mir? Jetzt bin ich in der Pfalz und wäre am
liebsten wieder zuhause an der Mosel. gestern
auf der Fahrt nach hier, kam mir in den Sinn,
im nächsten Frühjahre auf eine Pensions-
Tour zu gehen: Mich mit dem nötigen
Handwerkzeug in Pensionen einquartieren, in
Ortschaften die mir gefallen und in fremden
Zimmern Bücher vollschreiben. Für eine Weile
dachte ich, daß ich bis nächstjahre soviel
geld zusammen habe, daß ich mir diese
Toune erlauben kann. Weshalb aber weg, wenn
ich in M' kein Heimort gefunden zu haben
glaube? Uns Wohnverden kann mir Hitz-
stig, daß ich mich seit dem Jungung
verhalte wie immer: Ich fühle mich wohl

013552

und schon setzt eine Angst ein, daß
mir das genommen wird. Sehr gut für
ein Zusammenleben geeignet; mit
solchen gedanken macht man dem anderen
das Leben leicht wie Sichtbeton. Schiffe
versenken. Ich selber kann nicht gehen
und nicht bleiben - was ja nun auch
keine neue Erkenntnis ist.



013553
013553



23.
Nov.
2000

~~24. NOV. 2000~~ Schön falsch: »Mut der Verzweiflung.« Sportreporter-Sprache. Ist doch kein Mut, wenn man verzweifelt das & jenes tut, um aus einer mißlichen Lage heraus zu kommen. Meistens ist das Handeln ohne Über-sicht. Jedenfalls fühle ich mich oft verzweifelt und dann ist mir, als hätte ich keinen Mut, noch nichtmal eine Ahnung davon. ☒☒

Endlich im Kultur-Radio, was uns alle interessiert: »Künstliche Lust.« Im Mut der Verzweiflung ging der Sportreporter in ein Bordell und kommentierte die Nummer, die er auf dem mit englischem Rasen bespannten Bett sah: Dickschüttentragung. ☒☒

Männergelage mit Prostituierten = im alten Griechenland. gestern spielte AEK Athen im UEFA-Cup bei Bayer »Berti« Leveckusen 4:4. Zwei Radiomeldungen am Morgen, bei denen ich auf den ersten Blick keinen Zusammenhang sehe. ☒☒

Ein schönes Wort, das mir längst aus dem Sprachgebrauch gewischt ist: Dione. Sehr lieblich. Duft von Blumen; während Nulle oder Hure noch Jomhe riecht, Brutalität und Siff in stinkenden Hinterzimmern. ☒☒

Sieht ganz danach aus, als ob schon in der Antike die Gefühle der Frauen nicht im Überdrück mit dem geschwollenen Glied des Mannes waren. Ströme von Tränen gegen einen Tropfen Samen. ~~... ..~~ ☒☒

013554

013555

24. NOV. 2000

Wieder sehr von schwerer Melancholie umweht. Oder von einer schlapp morschenden Sentimentalität, die ich so hasse. Sentimentalität ist nichts anderes als verlogenes Selbstmitleid. Die Handschrift meiner Mutter auf der Rückseite des Fotos: » Bahnhof Neuwied / Abfahrt nach Langweiler / 22. August 1956 «, in spitzer Sütterlin mit Bleistift geschrieben. Der Kleine bin ich. Den mit dem großen Kopf kenne ich nicht, ☒☒



Mir ist bisweilen so elend vom eigenen Leben in einer Welt, die ich weder begreife noch verstehe oder denken kann, daß ich mir wünsche, nur noch betäubt zu sein / oder in einem großmännlichen Bürgerstand / oder irgend etwas zu haben, das mich das Leben und die Erinnerungen vergessen macht. Die letzten Jahre des Lebens neu beginnen, ohne Angst vor Fremdheit, oder überhaupt ohne Lebensangst, mit dem Gefühl so viel zu sein, daß ich mir selbst genüge. (Zwischen den Polen.) ☒☒ Ach ja, eine Polin kenne ich auch: junges Mädchen, knapp über 20zig, hübsches

013556

Mädchen, könnte meine Tochter sein - ihr Vater ist 3 Monate jünger als ich. Nun also bin ich in einem Alter, in dem ich ein junges, hübsches Mädchen suche, ohne daß mir die Glocken anfangen zu läuten. Rettet mich aber auch nicht vor der Melancholie. (Frühe Vorstellung: Als alternder Mann im Bett mit einer jungen Frau = geht auf Fleisch und selber mit Bausch und schlaffen Muskeln. Igit.) ☒☒



Bilder die es nicht mehr gibt I. » Ritzung / Nebel «, auf Holz, 90 x 104 cm, ca 1994. ☒☒ Realisierungsmodus ist laut Radio » Imageschaden «. Ach so. Auch schlechte Einschaltquote? ☒☒

24. NOV. 2000

013557

24. NOV. 2000 / 17^h30. ~~Metapher~~
~~Metapher~~ ~~Metapher~~ ~~Metapher~~
~~Metapher~~ ~~Metapher~~ ~~Metapher~~



25. NOV. 2000

Meine Sprache grob, der Wortschatz mäßig,
der Satzbau als ob ich sprechen würde. Kein
schriftstellerisches Handwerkszeug / null Ahnung
von der Technik des Schreibens. Bloß immer
schreiben wollen: ist mir vorerst genug. Die
edle Literatur hebe ich mir für das Jenseits auf,
dann in diesem Leben komme ich nicht dahinter
was Literatur ausmacht. Glück gehabt. ☒☒

Die Mosel dampft Nebel und treibt ziem-
lich schnell, führt einigermaßen viel Wasser
und staut die Elz bis einen Meter unter die
Brücke zurück. Der Wasserpegel ist so hoch,
daß ich die Schiffe ganz sehen kann, und
nicht wie üblich nur die Front, die oberhalb
der StraBe zu sehen ist. Die KD-Anlege-
stelle wurde vor gut 2 Wochen von einem
kleinen Schlepper weggezogen. Früher, als

013558

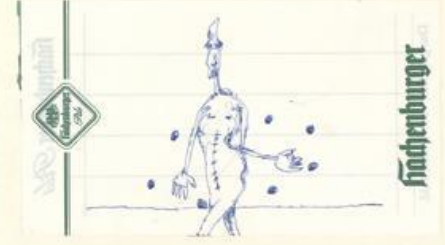
junge drehte sich in meinem Gedanken alles
um LKW. Im Alter also Schiffe - was mir als
Metapher gefällt: Ich treibe zu mein
Lebensende. ☒☒

Notwendig müssen im Alter die Reize und
Einflüsse stärker werden, damit man überhaupt
etwas erkennt. Ich selbst habe diesbezüglich
Glück: Da ich stets egozentrisch durch das
Leben tummelte, habe ich von der Welt / dem
Leben nicht allzuviel mitbekommt und von daher
sind mir die Reize noch nicht ausgeschöpft. Nun
tummle ich, vor mir selbst beeinflusst. ☒☒



25. NOV. 2000 / 9^h25. Musik: STOCKHAUSEN /
ANDERSEN / HERAL / RYPDAL » Kattö ». Als
Opener fließt » Sezopen « = fast wie gewohnt
ECM-sphärisch und mir geht das Herz auf,
weil kleine Erhebungen aus dem Geröber kommen
= Drums & Gitarre, spitz und präzise und der
Sound ist mir noch wie vor norwegische Schwer-
met und Landschaft mit Fjorden. ☒☒

013559



25.
XI.
2000



1994
in Hottert
bei Hilde



vorher /
naher

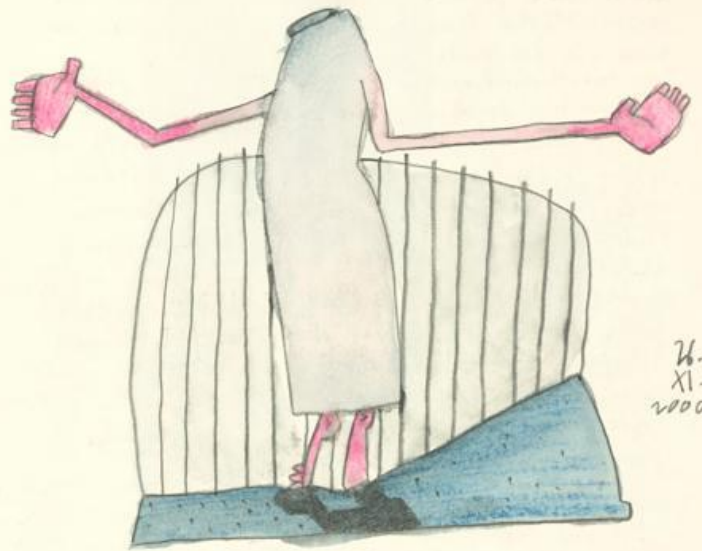
013560

013561

26. NOV. 2000 / Rhonnen. Wenn die Uhr stimmt, ist es jetzt 2^h30. M noch auf der geburtsstagsfeier ihrer Mutter im gemeindehaus. Ich bin gestern gegen 22^h zu ihrem Bruder in die Wohnung, habe das ZDF-Sportstudio geguckt und bin vor dem TV eingeschlafen. Dann kam der Bruder, schaltete auf »Das Pandel des Todes« nach E.A. Poe und ich schlief etwas unruhiger, weil überende Musik und spitze Schreie in mein Ohr drangen. Als der Film rum war, ging der Bruder zu Bett und ich sinnierte, wie man eine Kurzgeschichte schreibt, oder was eine Kurzgeschichte ausmacht, abgesehen davon, daß sie kurz ist. Ein Kurzbieb = Stubbi. Die Überlegung, daß ich als Künstler nicht interessant bin, weil ich nichts interessantes erlebe. Würde ich das aber, hätte ich alle Hände voll zu tun, um das auf irgend eine Art & Weise festzuhalten. Ob dies unbedingt interessant ist, bleibt offen. Im übrigen lebe ich den Eindruck, daß mich das Interessante vom eigenen Denken abhält. Das eigene Denken ist mir aber oft wichtiger, als interessante Erfahrungen zu machen, die naturgemäß eine Bereicherung sind, doch wie gesagt = Lenket ab. Wenn (falls) ich noch einmal geboren werde, nehme ich mir vor zu Wiedergeburt

013562

zu glauben = Dann ist das Leben nicht mehr Premiere ohne zu probieren. ☒



26.
XI.
2000

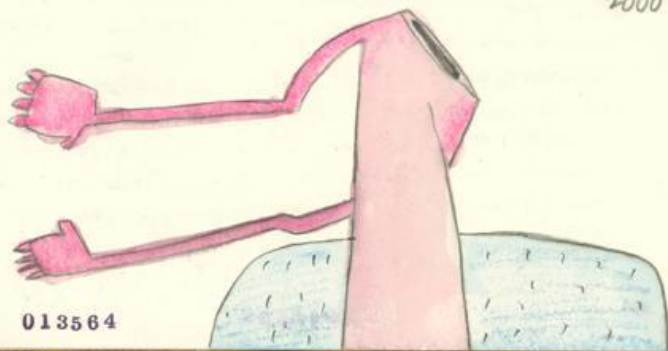
M's Mutter habe ich zum geburtsstg einen der 30 gemalten Schmetterlingskästen geschenkt («The Loner» von 1992). So sehr mir das damals gefiel, und so sehr ich überrascht war, als ich die Kästen auspackte, als ich noch einem Bild suchte = Heute würde ich Kunsthandwerk dazu sagen (wenn

013563

ich vom Unpräzisen / bißchen geschludert als eigene Handschrift übersehe). Doch ist Kunst nicht mehr geste? lieber so was, als eine unverständliche freie Zeichnung = ich bin das eine wie das andere.

Am merkwürdigsten aber war, daß ich plötzlich erkannte, daß ich Kästen seinerzeit wegen der Galerie Tendenz machte: Ich griff einen alten Gedanken auf, setzte ihn in Szene, weil ich glaubte, bei Tendenz dafür ein Publikum zu haben. Die Rechnung ging nicht auf. Wie immer, wenn ich etwas »für mich« mache. (Von einem guten Galeristen hätte ich erwartet, daß er mir auf die Finger klopft, damit ich die Kästen erst gar nicht mache = falls so was überhaupt mit mir geht.) Leider dauert es sehr lange, bis ich etwas erkenne und einzuordnen weiß. ☒☒

26.
XII
2000



013564

26.
NOV.
2000



»Brandbild N°?«
Hütte / Anfang
der 90'iger.

Meerwein sah das Bild bei B. Stück und sagte, das wäre nicht ich. Tja. Wie gehabt: Ich wäre ja gerne einzuordnen, stehe mir aber mit meinen kompliziertesten Gedankengängen oft genug selbst im Wege. Wie mag das erst bei anderen ankommen? Für mich ist es sehr wohl ich »die übliche Runddokterei«, weil ich das Bild nicht hinterlegte wie ich es wollte und dann mit Terpentin übergoß und anzündete. Leichte Korrekturen danach - mehr nicht, vielleicht isses nicht so »schön« wie es sein sollte. ☒☒

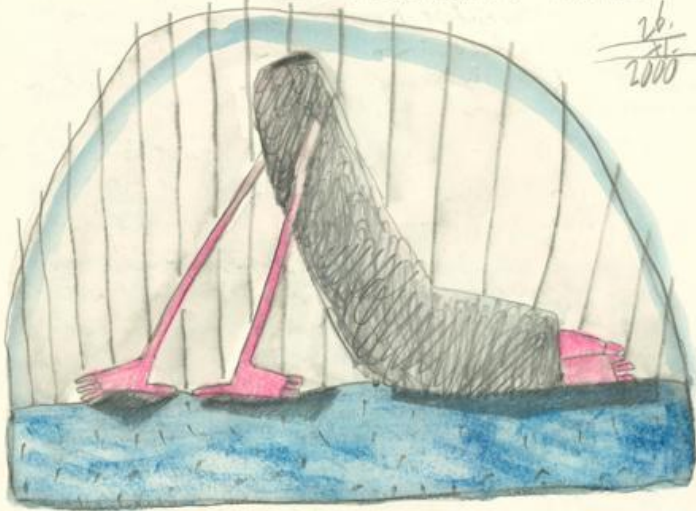
Offenbar ist die Scheune in V"roth immer noch nicht vermietet. Freut mich. Keine freundlichen Gedanken zu 5 Jahre Hunsrück. ☒☒

Zunehmend ist mir, als wäre ich eine Art Lebestot. Warte darauf, daß ich nieder-

013565

belebt werde und fürchte, daß ich alles wieder selber machen muß. Die Empfindungen stimmten noch nie sehr oft mit meinem tatsächlichen Leben überein. (3⁴⁵) ☒☒

26.
XI
2000



Ich als Maler / Künstler. Was heißt das ICH? zufällig kann ich nicht die Identität eines Bildes annehmen. Das einzige ICH, was eigentlich sein kann ist, daß ich das Bild gemalt habe. Der Wiedererkennungswert heißt nicht, daß dieser ICH bin. Ich frage mich ja, daß ich einen Gitarristen in seinem Solo erkenne - hauptsächlich für mich,

013566

weil mir das gefällt, wenn ich jemanden wiedererkenne. Ob der Gitarrist aber lieber etwas anderes machen würde, steht auf keiner CD. / In diesem Zusammenhang: Der Pop-Musiker XY (Ricky Martin?) sagte, er wäre es leid, immer wieder den gleichen Hit auf der Bühne = soll er nicht machen, wenn ihm das nicht paßt. ☒☒

7¹⁰. Die esoterische Seite in meinem Leben ist DR, MED, VLRIK STRUNZ = »Forever Young« Das Erfolgsprogramm. / Sokra. Dazu fällt mir momentan kein Gedicht ein. Selbstunsicher wie ich nun mal bin, mag ich auch nicht forever young sein. Lieber alt sterben und von nix was wissen, →



garantie in gold. Gott allein genügt nicht mehr. Ich mag auch nichts davon wissen, daß im Alter die Haut immer mehr austrocknet und die Vorhaut mit Massivöl geschmiert werden muß = (Männersache). Wenn Rinderwahn (BSE) eine natürliche Sache wäre, würde ich sie jedem Erfolgsprogramm der Psychologie vorziehen = Denken Sie sich jung! - Ich selbst bin für Todesangst / ich weiß nicht mehr

013567

26
2000

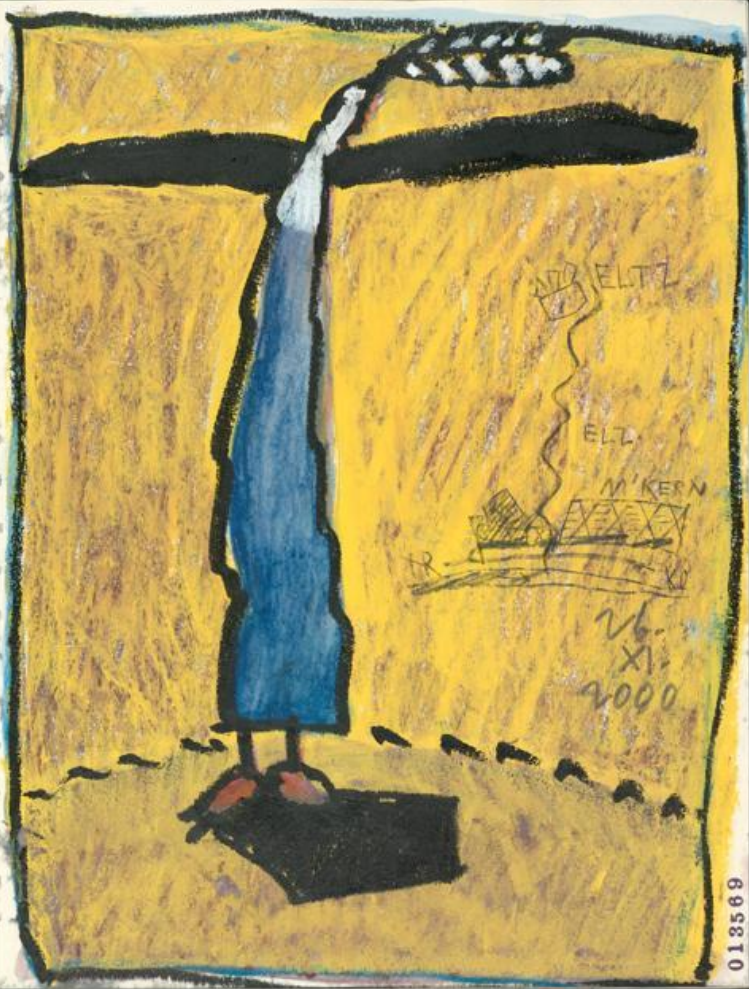


wer ich bin / alle Mann über Bord &
noch was die Süntflut usw. Bloß für
Psychologie ohne tatsächlichen Krank-
heitsfall bin ich ganz und gar nicht. ☒☒

(1964)



013568



013569

27.
XI
2000

013570



013571



28. NOV, 2000 / 19415

AM NACHMITTAG AUF DER POST
GEWESEN UND EINE KUNDIN KAM
DAZU UND FRAGTE DIE POSTFRAU, WAS
SIE DENN ZUM ANLASS DES BESTEHENS VON
SOWIESO SCHENKEN SOLLE, SIE HÄTTE MAL
WIEDER BIS AUF DEN LETZTEN DRÜCKER
GEWARTET UND JETZT FIELE IHR NICHTS
EIN. ICH SAGTE : » SCHENKEN SIE DOCH EIN
KLEINES KANALDECKELCHEN. « DIE FRAU =
» SEZZ AWWER ! « ICH = » EWS AUS LEB=
KUCHEN. « SIE = » WATT SOLL DATT
DANN ? « WUSSTE ICH AUCH NICHT UND
FAND EIN NOCH SO KLEINES KANALDECKEL=
CHEN ALS GESCHENK FÜR IRGEND EIN
BESTEHEN PLÖTZLICH NICHT MEHR FÜR AN=
GEBRACHT. AUF UMWEGEN NACH HAUSE
GEGANGEN. ☒☒



Wenn der Künstler unzufrieden ist, weiß er
meist nicht viel zu sagen und leidet

013572

deshalb Fotos und allerhand Fundstücke
ins Buch. (Erläutert die Aufbaumarbeit.)
= Brandbild N° 3 / S. 13565. ☒☒

29. NOV. 2000

Mai / Juni 1990 in Hottenbruch, am Buch » Im
Hunsrück / im Westerwald «. Die Unkompliziert-
heit in meinem Leben bestand seinerzeit darin,
daß ich Wein & Bier besser vertragen habe und
womöglich tags
darauf noch davon
überzeugt war,
etwas getan zu
haben, während
ich mich dem Alltag
erträglich ge-
staltete. ☒☒



013573



nicht mehr auszudenken. Vor 4 Jahren wurde die Krankheit in England zur Seuche. Tiermehl darf nicht mehr verfüttert werden. Schon lange weiß man von diesem zweifelhaften Produkt. Sichere Nahrungsmittel scheint es nicht mehr zu geben. Auch sind mal wieder Arbeitsplätze gefährdet und der Bienen-Verband jammert und wirft der Regierung überzogenen ~~Aktionismus~~ Aktionismus vor. Entweder verhungern, oder mit Scham vor dem Mund im Küchentisch sitzen. Nichtstun. ☒

30. NOV. 2000

29. NOV. 2000 In der Küche = Schreinerei in Hütte, ~~Wintertag~~ Sommer

1989. Mein Geist ist beim Poesie - Album angelangt. So ungefähr stelle ich mir Nachlass - Verwaltung vor.

Eventuell verliere ich die Übersicht = Wieso klebe ich Fotos ins Buch,

wenn ich es doch früher nicht getan habe? Martins drängt sich ins Foto, als wolle sie nicht als Hausfrau geoutet werden. Damals war von BSE noch keine Rede - heutzutage sind die Nachrichten ohne Rinderwahnsinn



013574

Wieder mit dem Gefühl work geworden, daß ich ohne festes Ziel durch mein Leben gehe. Auch die Malerei ziemlich ziellos. Das innere Erleben / der innere Zustand / mich selbst finden: Was soll das eigentlich sein? Mir ist, als ob ich jahre verbrannt hätte eigene Wege zu finden. Stattdessen hätte ich lernen sollen wie man einen Apfel zerschnit, oder auf diese & jene Technik beim Malen achten. Schatten setzen / Tiefe in die Bilder bringen etc. macht zumindest einen gewissen Eindruck - wenn man sonst schon nicht viel vorzuweisen hat. Der innere Zustand beim Malen: Wen interessiert das / wer (außer mir) kann dem folgen? zunehmend interessiert mich die Malerei

013575

PUR, nicht das Subjekt, keine Illustration von Dies & Jener, kein Aufzeigen der Dinge = in diesen Zeiten male ich wider BSE und Tiermehlverfütterung. Im Grunde könnte ich monochrom malen = nur die Farbe zählt, der persönliche Rausch, die eigene Wahrheit. In der Malerei lasse ich mich treiben, finde während ich male = nicht vorher und nicht nachher. Und womöglich denke ich deshalb, daß ich ziellos bin = Wert ich nicht überlege, auf kein bestimmtes Ziel zusteuere. Ich falle in die Malerei und schwinne mich in der Farbe frei. Kraftakt. Einfacher wäre, ich würde erst gar nicht in die Farbe springen. Wozu aber dann auf der Erde sein? ☒☒

Den Tod als Ziel akzeptieren. Soll man sich erst gar nicht drauf einlassen. Mit seinem Tun & Machen dagegen umgehen - wenn sich vergeblich so dem Tod die Lebenszeit drängen, bevor man sich letztlich ergibt. ☒☒

Wieder einmal gehört, daß ich zuviel denke / grübele / sinniere, mir über Dinge Gedanken mache, die man als »na und / da ist eh nix dran zu ändern« etc. ablesen sollte. Wieder das Gefühl gehabt, im Grunde kein vollwertiger Mensch zu sein = ein Mann

013576

handelt und denkt sich nicht was zusammen, das für den anderen zu anstrengend ist. (Hörken in die Zimmerdecke kloppen, in denen man sich anhängen kann: das ist Tot und Leistung.) ☒☒



BUCH (DOPPELSEITE) ~~mit dem Buch~~

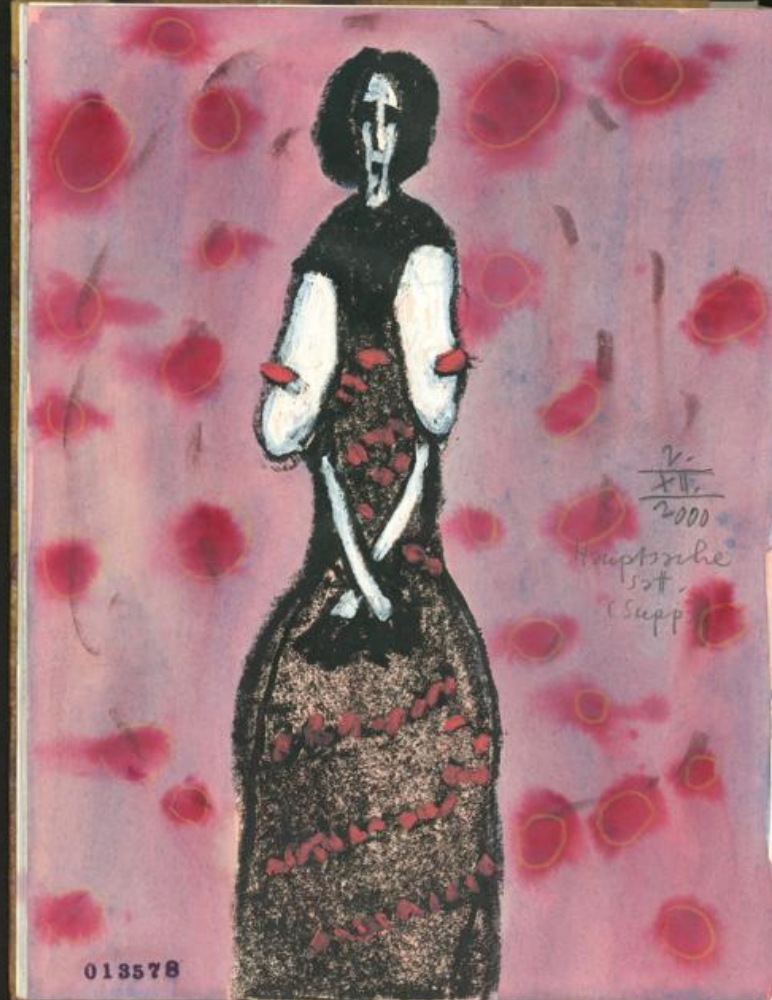
Wie so oft, hat das eingeklebte Foto nichts mit dem Text zu tun. Nur = das Foto gefällt mir momentan und es lockert die 2 vollgeschriebenen Seiten auf. Noch mehr ist mir selten gewesen = bloß den Text auflockern / unterbrechen, mit Kleinigkeiten die mir gut gefallen und weiteres nichts zu sagen haben. ☒☒

7. XII. 2000

Solange man nicht an seinen Verzweiflungen verzweifelt, ist doch alles bestens und Alltag. ☒☒

Wenn die Nacht / wie früher ~~immer~~ immer Mond / die unberührte ~~Abend~~ Abend auf fällt / das andere Leben durch die Seele / treibt / und Stille (ich weiß nicht, ob das in diesem Leben noch zu erwarten ist) nicht losläßt als Atem / senkt sich in den Fluß / = Nachsteigen / abtauchen ohne die Luft anzuholen. ☒☒

013577



013578

2. DEZ. 2000

Ein Mann als Selbsterregter :
Zuerst hörte er sich selber zu, dann schrieb er
sich alles ab und als er damit fertig war, kopierte
er sich selbst. (20.4.45). ☒☒

3. DEZ. 2000

Lese zur Zeit eine Biographie
des Jazz-Musikers MILTON MEZZ MEZZROW (Sax +
Klarinette). geboren 1900, wurde also in den 20igern
mit Hot-Jazz groß. Ließ als Musik nur die
Musik der Schwarzen gelten und im Buch wird
lang, breit & glaubhaft erzählt, daß der Neger die
Musik im Blut hat : Die Weißen müssen darüber
reden, ~~intellektuell~~ intellektuell zu reden, und
die Neger spielen drauflos und es ist richtig. Bon.
Mezzrow fühlte sich als Jude selber als weißer
Neger. Unter anderem spielte er mit Bix Beiderbecke
und als dieser sich für komponierte Musik zu
interessieren ~~begann~~, Ravel und andere zeit-
genössischen Komponisten zu schätzen begann,
mit symphonischer Musik experimentierte etc.,
bezieht Mezzrow eindrucksvoll Stellung für den
Hot-Jazz als einzig wahre Musik. Grob gesagt :
Er läßt nichts anderes daneben gelten. Etwas
in mir bewundert diese Haltung. Vermutlich
aber folge ich eher dem verspielten Teil in
mir : Auch das Andere reizt mich neugierig
und wenn ich zwar danke, daß man nicht
zwei göttern dienen kann, für die Kunst gilt
das nicht. Sie ist die heilige Dreifaltigkeit, die
verschiedenes und doch eins ist. Also nicht
nur Hot-Jazz. ☒☒

013579



nach Witz oder Arbeit aus. Ich erinnere mich, daß ich im kleinen Hütchen nicht mehr arbeiten konnte und deshalb das Atelier zu Brigitte Stück verlegte. Schöne Zeit. Trotzdem immer gedacht, daß nichts weiterginge - weder Kunst, noch das allgemeine Leben. Auch ohne mein Zutun / Lenken / Beeinflussen geht alles von selbst weiter und wird - so oder so - irgendwie nicht besser.

3. XII. 2000



3. DEZ. 2000

Sommer-Atelier in Hilgest

= 1994 / 95. Was ich semierzeit dachte, konnte ich in den entsprechenden Büchern nachlesen: Was ich aber nicht mochte, weil es sich vermutlich nicht lohnt. Das Haar straff gekämmt. Sieht

013580

6. DEZ. 2000

Was mich immer wieder überrascht, sind un-
bemerktete, plötzliche Krankheiten und seien
sie noch so gering oder unbedeutend. Sobald
ich etwas habe, fühle ich mich behindert und

013581



zuerst einmal sucht aller Lebensmut in ~~mir~~
mir ab. Ich nehme Gesundheit als demüßten
normal & selbstverständlich hin, daß mich
schon kleine Störungen kurzfristig aus der
Spur bringen. Nicht auszudenken, wenn ich
einmal tatsächlich etwas habe, eine langwierige
Krankheit, eine echte Behinderung. (Momen-
tan immer noch starke Schmerzen im rechten
Knie und zunehmende Schmerzen am rechten
Ellenbogen. Das erste seit dem Umzug = zu
schwer getragen / zuviel gekniet. Das zweite
vermutlich vom Stehen mit der kleinen Lamm-
fellrolle = eventuell Sehnenentzündung.)

Was aber jagt mich so sehr zu Gott, wo ich
doch gar nicht an den Weltendenker glaube?

In Nürnberg wurde ein 35-jähriger Mann festge-
nommen, der stundenlang seinen Fernseher
anbrüllte. Bei solchen Meldungen habe ich
den Alltag doch plötzlich wieder sehr lieb. Auch
wenn sowas in der BILD-Zeitung steht.

Ein Mann, der auf die Veränderung der Welt
wartete, sagte, er hätte vom Fenster seines
Houses aus beobachtet, wie die Mosel für den
Bruchteil einer Sekunde stromaufwärts floß.

~~Das ist ein Bericht über einen Mann, der
sich seit ca. 10 Jahren in einem kleinen
Zimmer in Nürnberg aufhält. Er hat
keine Verbindung mit der Außenwelt.~~

X
X

013582



Hintergrund - Natur

(4.
XII.
2000)

013583

6. DEZ. 2000

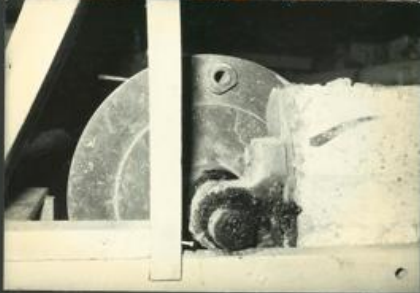
Fünf Jahre kämpfte ein Mann um die Liebe einer Frau. Als er endlich ihr Herz erreichte, dachte er: Traue keinem den du gewinnen kannst. ☒☒

7. DEZ. 2000

Das Schöne am Molerleben ist: Am Morgen, ungestört von Job & Verpflichtungen, den Tag mit Musik mgehen. (YUSEF LATEEF: Eastern Sounds). Kurz zuvor aber dachte ich mal wieder pessimistisch: Es ist alles nicht so gut wie es auf den ersten Blick aussieht. Das ist die andere Seite des Molerlebens = ich kann dem alltäglichen Theken-gerede nicht immer folgen, d.h. ich mag mich gedanklich nicht 20 Jahre zurück besinnen, um von BILD und RTL ~~abgehörten~~ inspirierten geliehenen Gedankenanstausch zu bieten. Bin ich mit den eigenen Gedanken zu sehr woanders. Muß ich mich täglich selber inspirieren. Glück im Unglück. ☒☒

8. DEZ. 2000

In Hiltgest war eine Frau stolz darauf Krügerwitwe zu sein. Einmal hatte sie eine Liebschaft, der Mann entschied sich jedoch für eine andere - bereits geschiedene - Frau. Darauf der selbstgefällige Kommentar: "Eine geschiedene hat er genommen - eine Krügerwitwe war ihm ja nicht gut genug." Sehr ~~traurig~~ wenig Frieden. ☒☒



vorgestern / gestern / heute
6. XII. 2000

013584

013585



8. DEZ. 2000

Der Verlust seiner alten Holz-
pantoffeln machte einem Mann so sehr zu
schaffen, daß er noch noch Jahren keine
Glückgefühle zuließ. ☹☹



013586



8.
XII.
2000



013587

9. DEZ. 2000

»Mangel an Liebe ist die

einzigste, allgemeine Schuld.« (Kirchen-Radio).
Nach Jahren quälender Liebe, habe ich mich
daran gewöhnt, daß M morgens das Radio
~~ein~~ einschaltet (ob sie zuhört, bleibt mir
einiges Rätsel) und mein Motiv dabei vor die
tune allgemeine Liebe: Ich wollte keine
Schuld auf mich laden. Morgen ist der Tag
der Menschenrechte. Eine andere Art mich
selbst durch die Mangel zu drehen, ist die
Überlegung, mit einer fremden Frau zusam-
men zu sein und diese hört am Morgen RPR,
SWF 3 oder womöglich Radio Luxemburg. Schon
nach kurzer Zeit hätte ich deutlich allgemeine
Schuld auf mich geladen. ☒☒

am Tresten

Ein Mann sagte, er hätte sich in das
Radio seiner Frau verliebt. »Unsinn«, sagte der
Akeromanns Jupp, »man verliebt sich nicht
in ein Radio, sondern in die Radio-Sprecherin,
weil man denkt, sie würde wirklich im Radio
sitzen und schmutzige Reden führen, die als
Nachtwächter getarnt sind.« Der Mann sagte,
er hätte sich lange mit dem Gedanken ge-
quält, das Radio küssen zu wollen, doch sei
ihm das peinlich gewesen, eine Vorstellung,
die ganz und gar nicht in sein Kupferherz
paßt. ~~Das~~ ^{Dennoch} ~~er~~ ^{er} vor dem Radio ge-
standen und hätte sich ~~deutlich~~ ^{eingeden} ~~mit~~ ^{müssen}
daß er kein Fleisch & Blut küssen würde,

013588

sondern kaltes, eckelhaftes Plastik, das voll-
kommen unpersönlich, lediglich die Hülle des
Radios darstellt. »Schneezeiten«, ^{düster} ~~sagte~~ ^{er}
Akeromanns Jupp. Der Mann sagte, er hätte
sich ein ~~kleines~~ Kofferradio gekauft, ein kleines,
hübsches Ding mit einer lustigen, ausgeh-
baren Antenne, worauf der Jupp sagte, sich
in ein Kofferradio zu verlieben, fände er ^{persönlich} ~~gar~~
noch blöder: »Wenn du ^{schon} eine Radio-Antenne
in den Mund nimmst, dann ~~schmeckst~~ ^{erregt} ^{doch}
~~das~~ ^{schmeckst} ~~schon~~ ^{schmeckst} ^{den} ^{Radio}.« Das ~~hatte~~ ^{hatte} ^{dem}
Mann ein. Ihm wäre die Vorstellung sozio-
liker, eine wirkte Frau säße im Radio. ^{zu} ^{lieben}
Frau ist immer ein Grund - jedenfalls hätte
er dies früher gedacht, sagte der Mann, und
deshalb sei er sich so unglücklich über seine
Liebe zum Radio. ~~schmeckst~~ »Radio und
Frauen gehören nur mal zusammen«, sagte
Akeromanns Jupp und sinnierte tief in die
Abenteurer-Luft, »von daher muß man sich
keine Gedanken machen, wenn man sich in
das Radio seiner Frau verliebt.« Skeptisch
sagte der Mann: »Aber vögeln ... ich meine,
ein Radio zu vögeln ... kriegt man dann keinen
Schlag? ~~Wann~~ ^{doch} ^{ich} ^{wann} ^{den} ^{Stecker} ^{ausziehen} ^{muß}:
Dann ist es für mich kein Radio mehr, ^{denn} ^{nur} ein
Radio das spielt ist ein Radio, alles andere
ist tote Materie.« Darauf sagte der Aker-
omanns Jupp, nun täte er - der Mann - lieber
mit Vögeln verkehren, er könne ja das

9. XII. 2000

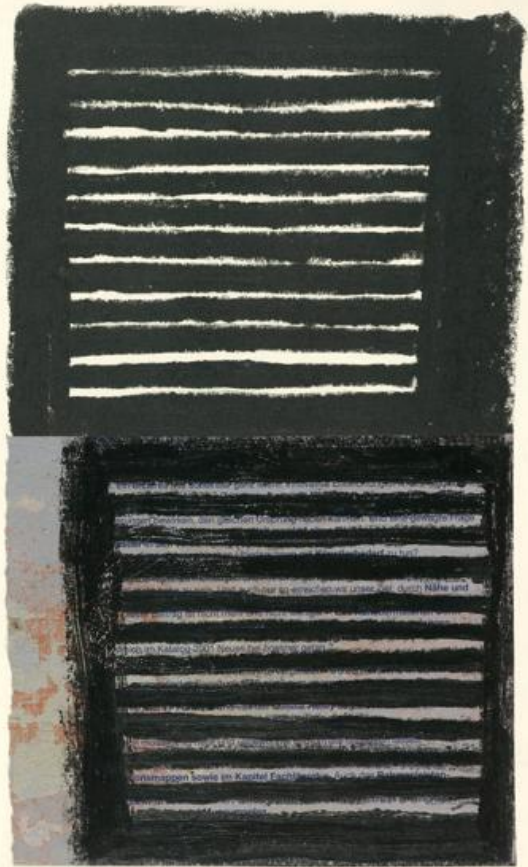
013589

Radio seiner Frau lieben, ohne es auch
 vögeln zu wollen und überhaupt: ~~Erst~~
~~schon~~ » Ich weiß nicht, was du an dem
 blöden Radio findest, deine Frau quasselt doch
 mindestens genau so viel. « ~~Am~~^{Das} sah
 der Mann ein. Er sagte zwar noch, daß er seine
 Frau nicht ~~bestellen~~^{bestellen} könne, aber das war schon
 eine recht zunderliche Erklärung, eher aus der
 Not geboren, ein verzweifertes Festhalten an ~~seiner~~
 vergeblichen ~~Radio~~ Radio-Liebe. Kostig lachte
 der Ankermanns Jupp noch und sagte, er solle
 sich beruhigen, viel schlimmer wäre doch die
 Liebe zu einem Fernseh-Gerät, und der Mann
 sagte: » Eben, da haste komplett recht«, und
 beide Männer bestellten sich demot Schnaps zum
 Bier und jeder für sich dachte, wie gut es das
 Leben mal wieder geregelt bekom. ☒☒

7. DEL. 2000

Foto - Elb '90

013590



Serie: Holzschnitt über Leitungen /
 Bücher drucken. 9. XII. 2000

013591

12. XII. 2000 Samstag eine Einladung in Pommern
gelobt (Bekannte von M). Einigermaßen dachte
ich mir was auf mich zukommt und ging vor-
sorglich in den Imbiß, mir die Menschenschen
wegtrinken. So was sollte ich nicht mehr tun, dann
am Sonntag war ~~mit~~ mir schlecht von der
Erinnerung zu mich selbst und ich ging wieder
zum Imbiß zur Vorbereitungs. » Ich trinke,
weil ich mich sonst umbringen würde - und ich
bringe mich nicht um, weil ich dann nichts mehr
trinken kann. « Wortspiel für ganz schlechte
Zeiten. Am Montag im Bett geblieben: Sport,
Spiegel / Bronz-Buch lesen. Und heute morgen
wieder keine Lust gehabt aufzustehen. ☒☒



Nennlich mußte ich wieder einmal ganz
energisch darauf hinweisen daß ich keine
IDEEN habe. Ich sagte: » Ich habe weder

Einfälle, noch Ideen, denn ich mache mir
keine besonderen Gedanken. Nur aus be-
sonderen Gedanken entstehen Einfälle oder
Ideen, doch bei mir verhält es sich so, daß mir
ungenügend Luft im Gehirn ist, sobald
ich daran denke eine Idee haben zu müssen. «

12. XII. 2000 Auf die Frage, ich sei doch
Maler, da müßte ich doch Ein-
fälle haben, sagte ich, auf
diese Idee bin ich noch gar
nicht gekommen, und deswegen hätte ich
eine Malerei erfunden, bei der ich nicht
nachdenken müsse. ☒☒

13. DEZ. 2000

Ich sehe mich hier noch lange nicht malen.
Gestern war G. Ahrens hier und bot an, am
6. Jänner im Haus Metternich / KO eine
Ausstellung zu machen. Kurz gezögert und
letztlich doch durchgerungen, die Ausstell-
ung bleiben zu lassen. Entweder bin ich
geduldiger geworden / vernünftiger / oder
kann besser einschätzen, wann ich etwas
machen soll. ☒☒

Unruhige Nacht: Bis 23^h Arbeiter-Stämmen
auf dem Bohndamm und dann bei jedem
zug Warnsignale: Pfeifluflthörner so laut,
da würden sie vor dem Schlafzimmer
montiert sein. ☒☒

013598

013598



Kasperle . 13. XII. 2000

013594

Spaziergang bis zur Morien-Kapelle kurz vor Mitternacht. Retour auf dem Radweg an der Schnellstraße. Von vergangenen Hochwassern Angeschnitten am Ufer und in den Bäumen. Wieder das Gefühl gelobt, ich müßte noch mal jünger sein, um die Chance zu haben, mein Leben noch einmal zu verpassen. Keinen Abfall am Ufer gefunden. Im Kopf noch Fotos gesucht, die ich früher eventuell von beiden gemacht habe. Ein Schlagzeiger trieb in einem Koffer nach rechts und spielte vornehmliche Lieder. Jedem seine Freizeitbeschäftigung. Ich rief, ich würde auf eine Wasserdusche oder ein Zugangsglück warten. Trommelwirbel / Tusch / Startbohrer ins Jenseits. Als zu regnen begann, sah ich auf dem Teer der Straße ein Bild von mir gespiegelt, das es bald schon nicht mehr gab. Ich habe mir das Autokennzeichen nicht notiert. Als ich beinahe in einem Haufen Hundescheiße trat, fühlte ich mich wieder ganz in der Realität. ☒☒



013595

14. DEZ. 2000

Formen des Aberglaubens:

Die Mosel-Nixe heißt in Lerchenzungen, die in Aspte eingelegt sind, den Fluß läßt treiben und über Kopfhörer King Crimson hören. Die Seele bleibt unsterblich. ☒☒



zerfleddert vom Großen & Ganzen, kün-
gebungsfull über in den Formen des Aberglaubens. Der Esoterische. Die Esoterik näm-
lich ist eine einfache Sache und bedarf
keiner Festigkeit und gott legt niemandem
die Nervenstränge blank. ☒☒

013596

14. DEZ. 2000

Seit bald 30 Jahren frage ich mich was ein MELLOTRON ist. An den Ufern der Mosel spielte bloß der Fluß - gestern: Sturmboen, Abendregen samt Windpeitschen - nichts aber von elektrischen Instrumenten beim Treibgut. Wenn ich bekloppt werde, laufe ich in ein fahrendes Auto und nenne das »Tod durch surrealisieren«. Ein Angler mit einem Mellotron in beiden Händen, das bei gewöhn-
erem Hinschen eher einer Angel denn dem Lieblings-Instrument meines Hausmusikers gleich. Der Regen wurde stärker. Gitarren-Riffs brachen ihr Echo an den zierlichen Moselbergen. Rebstock-Publikum, ordent-
lich aufgestellt vor der Abendkasse. Mir war plötzlich noch TV-Übertragung (live):
zusehen, wie ich ein paar Schritte Richtung Koblenz gehe, mich umdrehe und auf der
Fahrbahn-Markierung rückwärts weitergehe,
bis ich von der weißen Linie abgekommen
bin. Ein VW-golf mit drei jungen Männern
drin, fuhren im Techno-Rhythmus an mir
vorbei. Molotov / Mellotron / Mosellörm.
Auch anderswo gibt es feste Straßen und
Wege. Dann - ich habe ja nicht wollen
hinschen - ganz plötzlich vor mir das gelbe

013597

Himmel-Schild : Ortsfahrt, und ich überlegte kurz, ob ich bis Hötzenport durchwandern solle und ich dachte ~~hätte~~ : Wenn es nicht so überpoetisch wäre, würde ich mir wünschen, daß der Himmel seine Schlusen öffnet - das!, sowas nenne ich : Früher Mosel-Einfluß. ☒☒

74. XII. 2000



Elbs - Fernseh (190)

75. DEZ. 2000

Das Radio spielt wieder auf Prostitution und Umschulung der Dänen zu Sendeerhe, die ich leider zum Teil verpasst habe, ohne daß ich nun darüber

013598

kommentieren möchte. Das hüftige Leben sieht aber offenbar immer noch so aus, daß der Beruf der Hure von der ehrenwerten Gesellschaft immer noch mit Ekel und Widerwillen angesehen wird. Schade. Wer aber ist die "ehrenwerte Gesellschaft"? Die Männer stolzen ein wenig im Hurenleben zurecht Triebabfuhr herum und hinterher ist tiefe Scham und Verachtung? Der andere Teil der "e. g." ist die Frauen: Diese ärgern sich naturgemäß über eventuelle Konkurrenz und Schwächung der Haushaltskasse. Diese beiden Typen Mensch ergeben zusammen die ehrenwerte Gesellschaft, die für unsere Prostituierten bestenfalls Verachtung übrig haben? Oder was? Momentan freue ich mich wieder einmal sehr, daß ich doch ziemlich zurückgezogen lebe und allerhand gesellschaftlichen Moralensprüchen nicht ausgesetzt bin. ☒☒



75.
XII.
2000

013599

16. DEZ. 2000

Im Radio wurde vermeldet, daß sich heute die Südafrikaner so die Weißen entschuldigen sich bei den Schwarzen für die jahrelange Apartheid. Von mir aus. Ich kann nicht beurteilen, ob es etwas nützt, daß die Fußball-Nationalmannschaft eine öffentliche Erklärung unterschreibt, in der sie sich für die Apartheid entschuldigt. Anmoderiert wurde dieser Beitrag im Kultur-Radio SWR 2 mit dem gutmenschigen Befindlichkeits-gezwissel, ob sich die Deutschen vor 50 Jahren für das Nazi-Regime entschuldigt hätten. Natürlich nicht. Und säkernent. Ich mag es langsam nicht mehr hören, ich stimme dem Süde Afrike der auf unsere Häupter gekippt werden soll, ebenfalls nicht mit hoch - kann freilich nur darauf hoffen daß ich nun nicht zu den Neo-Nazis gezählt werde, oder rechts wie Wolter bin = der noch meiner Ansicht sowieso nicht rechts ist, sondern dem dieses ewige Betroffenheitsgelalle auf den Nerv drückt. Was irrgert mich so? HEUTZUTAGE sitzt man mit Sendebewußtsein im Studio und kann sehr leicht fromm & bewegt dsher reden. Wenn die Korre in den Dreieck gefahren ist, geht ein Stop-Schild leicht aufzustellen: Man weiß ja was passiert ist. Der Korren steht im Dreieck und es geht nicht mehr vor und zurück und der gutmensch kommt zufällig des Weges:

013600

Schwer in seinen Gedanken von einer besseren Welt verroben, wozu er einsame Wege geht, denn dort trifft er nicht auf Menschen, die seine Überlegungen gefährden könnten, die Realität ist nun mal eine schlimme Sache, also: Der gutmensch sagt zum Boman: »Du bist mit deinem Ochs sehr rücksichtslos umgegangen. Hättest du eine liebe zum Tier, dann hättest du auf den Weg geklickt.« Der Boman sagt: »Hilf mal grad und zieh zum Korren.« Ach was. Der gutmensch sinniert übers Bommefällen, vorwegen Respekt vor der Natur, aus Holz wurde der Korren gezimmert, der Ochs im Joch sollte mal besser auf einer Blumenwiese weiden und an den Weg gehört ein Stop-Schild, dann wäre das Unglück nicht passiert und er selbst badet und schwafelt in einer Tour, bis dem Boman die Schwielen an der Hand jucken und er dem gutmensch voll eine auf die Zwölf gibt. Jetzt sitzt der gutmensch im Dreieck neben dem Ochs und der Boman beugt sich zu ihm runter, reicht ihm Hand, zieht ihn aus dem Dreieck und entschuldigt sich. Wer sagt's denn... Der Ochs aber ist davon so erschrocken, daß er den Korren aus dem Dreieck zieht, damit er schnell nach Hause kommt, wo die Welt ganz anders in Unordnung ist. (9^h50)

16. DEZ. 2000

013601

76. DEZEMB
2000

Sonntag, 15^h45. Sport im Radio mit der unvermeidlichen Musikk = das, was sich der Sport-Journalist an sich als dynamische Rhythmen vorstellt. ☒☒

17. DEZ. 2000

3^h25. Ich habe mich angewöhnt, immer kürzere Briefe zu schreiben. Spart Zeit und wirkt weniger geschwätzig. ☒☒

Gestern Abend bin ich zum Onkel ins Norddorf gefahren. Im Fernsehen »ran« und durch 1860 München - HSV als Liveübertragung. Dem ehemaligen Trainer vom BVB 09 und jetzigen Co-Bundestrainer Michael Skibbe, hält er für eine Pflanze, die keine Ahnung von Fußball hat. Skibbe sprach er »Skibbe« aus. Meine

verwandtschaftlichen Bindungen sind und bleiben mir undurchsichtig. Music - INGRAM MARSHALL: »Fog Tapes«. ☒☒

4^h. Nacht & still. Mein romantisches Leben im Hirn geht ungefähr wie jetzt: irgendwo sitzen / zuhause sein und kritzeln und notieren = mich in der sog. Arbeit nicht verloren fühlen. Wenn ich mein Leben betrachte, meine Möglichkeiten und was aus mir geworden ist, könnte ich sogar einigermaßen zufrieden sein. Statt dessen: zunehmende Verzweiflung und Hilflosigkeit. ☒☒

013608

76.

XII.

2000

ZOO-
LU

013602



Eine Woche lang keinen Alkohol getrunken, weil ich plötzlich Angst hatte, Alkoholiker zu werden - Andere Leute sind anders hypochondrisch. Kann allerdings nicht behaupten, daß mein Leben in dieser Woche lustiger gewesen ist. ☒☒
Das Atelier in Hütte (Zwischendeck). Ich kann mich nicht erinnern, daß ich in diesem Raum viel gemalt habe - anfangs war es das



17.
+ 11.
2000

Schlafzimmer und später, als mir der Platz im kleinen Haus nicht reichte, breitete ich das Atelier vom Obergeschoß auf ein Stockwerk tiefer aus. Insgesamt betrachtet, waren die 4 Jahre in diesem Häuschen keine Zeit wie ich sie wollte. Was mir an dem Foto gefällt, sind die Bilder, die es so nicht mehr gibt. ☒☒
4"55. Würde ich in der Großstadt leben, ginge ich augenblicklich zur Metro und fahre zum Frühlingspark. ☒☒

013604

013605

77, DEZ. 2000 5⁴⁰05. An der Mosel sagt man, daß die Hunsrücker geschickte Leute sind. Kommt (glaube ich / wurde irgendwann, als mich weder Hunsrück noch Mosel interessierte, erzählt) daher, daß die Moselaner nach dem Krieg hoch auf den Hunsrück gingen, um Wein gegen Kartoffeln zu tauschen. Ich vermutete nun, daß der Moselaner dabei schlechte Geschäfte machte. ☒☒



22⁴⁰40. Das Mosel-gesti kam aufgeregt mit seinem Hund den Weg von der Auflegestelle hoch, das selbstgestrickte Käppchen auf Sturm und den Hund strenger an der Leine als sonst. Wie von Furien getrieben, dachte ich, und das gesti sagte, es hätte eben in der Mosel ein Surreal gesehen, das quer gegen die Strömung läufte. » Wenn Jesus es auch an den Füßen hat«, sagte ich, » dann ist trotzdem nichts davon bekannt das er läufte.« Die Augenbrauen

013606

Des Mosel-gesti mochten nicht wie Dschungel. Der Hund hatte den Wedel zwischen seine Hinterbeine geknippen. Vom Himmel fiel Vollmond. Eine Badenixe kam mit Schwimmpflossen den Weg hoch, ~~Wasser~~ ein Paar Wasserstei geschultert. Ich überlegte, wie ich kommentieren sollte, ohne Tränen in die Augen zu kriegen. Ohne ein überdurchschnittlicher Beobachter zu sein, hört man den Mond pfeifen und legt im gedanken die Arme um die Hüfte einer fremden Frau. Die Badenixe fragte nach der Uhrzeit: weder das Mosel-gesti noch ich wußten die Jahreszeit. Ausländerfeindlichkeit ist eine andere Sache. » Ich bin schon immer zu Frauen mit den falschen Tieren geraten«, sagte ich, » Im Westwald war es eine Frau mit Kuh.« Die Badenixe verwandelte sich in eine Absichtfalle mit Hirschkantenzündung. ganz plötzlich sagte das Mosel-gesti, die Pseudo- Psychedelic- Beat- Band ELOY hätte sie schon zu Tränen gerührt. » Wenn ich nicht vor dem Haus stände, würde ich dich bitten«, sagte ich. Neben das Außenthermometer notierte ich: » Wo beginnt der Surrealismus und wie endet der Schreien?« ☒☒

17-11-210



013607

17.
DEZ.
2000

23^H50



013608

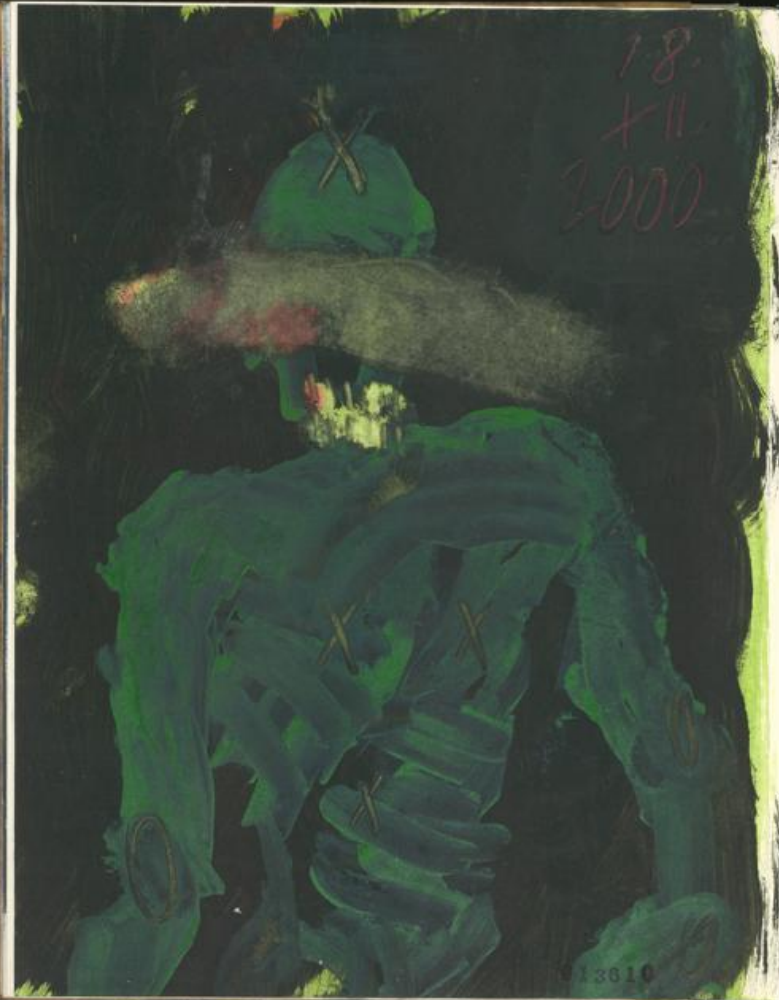
00610

18.
DEZ.
2000
0^H10



013609





18.
XII.
2000

18. DEZ. 2000

Sprache ist eine schwierige Sache. Aber Sprache
schreiben: Mein lieber Eschmann, damit fange
ich erst gar nicht richtig an. ☒☒
FOTO-ALBUM von Monica Weber-Nor: Als Skizzenbuch ver-
wenden und in die vorgesehenen Ausstattungen NR
Portrait-Kritzellen = Notizen als Marginalien an den
freien Rand. ☒☒☒
0440. Am Erkerfenster sind 74° = Habe schon unter
anderen Bedingungen gewohnt & gearbeitet. (Den
Tisch in die Nähe des Ofens gezogen.) ☒☒
(An B. Stück:) Mosel in ertrinkbarer Nähe. ☒☒
Zufällig trone ich meinem eigenen Monierismus
nicht. ☒☒
2405. Holz sparen / Das Leben festhalten / Die
falschen Worte einsetzen / Heimweh nach
Fußball lusten = weißte noch = Vor 12
Jahren sind wir mit Härte aufgestiegen /
Trinke keinen Schnaps im offenen Fenster
/ Pfeife / Ich schreibe auf dieser Seite und
rücke die noch nicht getrocknete Farbe auf
der Seite davor. ☒☒
Musik: L. COHEN: »Songs of Love & Hate«:
War meine erste Cohen-LP und ich hörte
die Musik über Kopfhörer und erlebte mir
ein anderes Leben. Das steht also genau
dunkel an, daß man sich bloß etwas
anderes denken kann und am Ende ist
das wie den Zügen nachsehen. ☒☒

13610

6341

013611

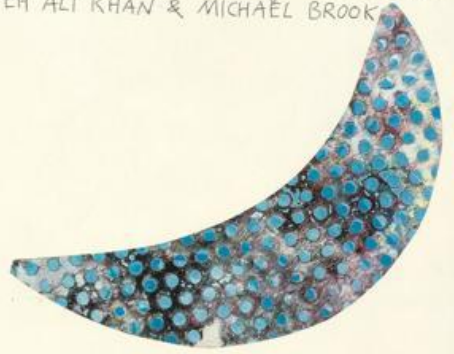
19.
XII.
2000



19. DEZ. 2000



Durch das Dorf zur Brücke gegangen und wieder
wie beschenkt an den Häuserwänden hochgezuckt.
In mir drinnen Friede, Freude, Eierkuchen; den
höflichen Grüßmichel gemischt und (bis auf 3
Touren) vom Dorf-Volk retour gegrüßt. Unso mehr
die Häuserzeile bewundert: die kleinen, ver-
winkelten Görtchen, das eine oder andere Wein-
gut - was eventuell hoch gegriffene Namen für
Weinmitten ~~ist~~. Weil ich nicht wusste, welchen
Tag wie heute haben, hatte die Brücke geschlossen.
Musik: NUSRAT FATEH ALI KHAN & MICHAEL BROOK
»Night Song«. ☒☒



An einem Tag wie jeder andere, stand der Arkes-
manns Jupp am Morgen auf und dachte:
»Das ist mal wieder ein Tag wie jeder andere.« Am
Abend hatte er sich beide Beine gebrochen, als

013618

013618

er auf der Leiter im Birnbäum stand und
von dort aus sah, wie das Mosel-Geste gerade
seine Frau küßte - und der Jupp darauf in
Zweifeln über sich selbst, ~~was~~ deswegen von der
Leiter stürzte. Am Abend kam ihm seine Frau
im Krankenhaus besuchen, setzte sich zum
Jupp auf die Bettdecke, nahm seine Hand in
ihre Hände und küßte ihn nicht auf die Stirn
und der Jupp noch durch ~~das~~ zarte
Parfüm hindurch seine Frau und seine ge-
brochenen Beine schmerzten, aber das Herz
noch mehr und eine Träne rann aus seinem
Augenwinkel und die Zungenspitze seiner Frau
nahm die Träne und ihre Lippen an seinem
Ohr flüsterten » mein lieber Jupp « und dem
Jupp wurde so weh, daß er nicht wußte, daß
es wegen der Liebe war. Als seine Frau fragte,
wie er sich fühle, sagte der Ackermanns Jupp:
» Dort ist es wieder ein Tag wie jeder andere ... «,
und er löste seine Hand aus den Händen seiner
Frau und nahm sie in seine Hände - nicht
so fest wie der Gips um seine Beine, aber
immerhin. ☒☒

17. DEZ. 2000 / 16^H05

3er/330

013614



79
XII
2000

013615

19.
XII.
2000



013616

V1. DEZ. 2000

Als Weihnachtspost schrieb eine Frau, das neue Jahr möge mir »neue Weisheit / neuen Abstand / neues Akzeptieren dessen was ist« bringen. Nix da: Bestenfalls akzeptiere ich eine Flasche Schnaps, damit mir solche fromme Wünsche erträglich werden. (Manche Post wäre mir lieber, sie würde durch das Telefon gepfiffen.) ☒☒

Als der ewige Grantler, bin ich naturgemäß der Ansicht, daß man im heutigen Leben = verschwebelter Unsinn von Sprache, Bild & Ton / Westminstermusik und Markensamen etc., kaum eine Überlebens-Chance hat. Es sei denn, man zieht komplett egoistisch seine Verzögerungs-Dingen durch. Besser noch: Man ist Artist. ☒☒

Früher war mir stets, daß ich »man« statt »ich« schreiben mußte = für das ich habe ich mich geschämt = zu zentral & wichtignerisch. Allerdings dachte ich dabei, daß »ich« für »man« steht = was ich erlebe / erfahre, empfinde ich MAN. Davon mag ich heute nicht mehr glauben - womit ich besser dran bin. ☒☒

Was mir alles bei Stromausfall in den Sinn kommt, ist mir gelegentlich die reinste Freude. Aber bloß, weil ich froh bin, überhaupt irgend etwas in den Sinn bekommen zu können. ☒☒

(Folgende Seite) = Weisheit ich seinerzeit das Postpapier benutzt / bezeugnet habe, ist mir heute ein Rätsel. Vermutlich wollte ich

013617



48



27.
XII.
2000



8 x 11 gesten . 27.12.00

der Zeit gerecht werden und intelligente / sach-
darfliche Kunst machen. (Als ob Formmischungen
legitimiert sein sollten.) ☒☒

013618



27.
XII.
2000

013619

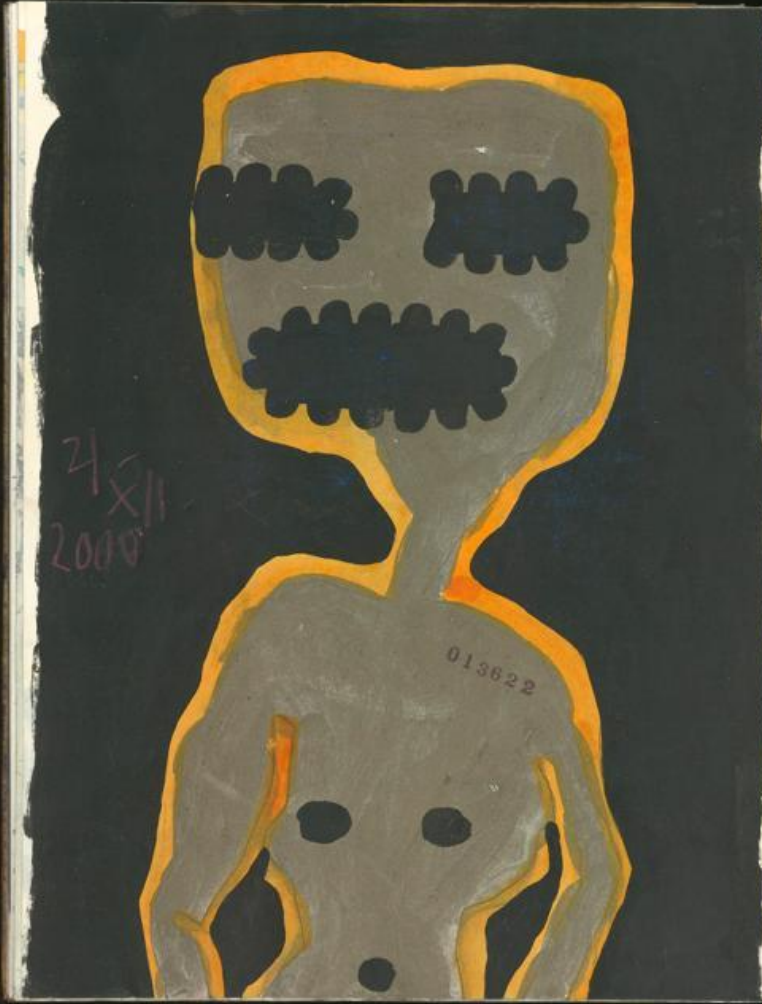


013620



27,
XII,
2000

013621





013624



22. XII.

Schmolhaus sagte, wenn eine Frau Mutter geworden ist, hört sie auf Frau zu sein. Was Frauen und Mütter bleibt, ist das ewige Nörgeln unter Westmischelbaum. Er, Schmolhaus, würde jeder jungen Mutter empfehlen, sich das Wort "Frau" auf dem Oberarm tätowieren zu lassen. Man ~~darf~~ ^{konnte} sich vielleicht ~~vorstellen~~ ^{kaum} ~~das~~ Mütter als Abbildungen für pornografische Kartenspiele geeignet sind. Allgemein redet man daher, daß Frauen ein Selbstbewußtsein und eine Erfüllung krügen, sobald sie ein Kind in die Welt gesetzt haben. Welcher Mann aber will ein Kleinkind auf dem Arm seiner Mutter schon ^{abgebildet} auf einem pornografischen ^{Skatenspiel} ~~Kartenspiel~~? Schmolhaus sagte, eine Frau bekommt ihr Selbstbewußtsein von dem was sie zu bieten hat,

013625

22. XII. 2000
 doch ~~was~~ wenn sie sich ^{nicht} als Modell für ein Kartenspiel ~~ist~~ eignet, dann solle man ihm, Schmohlons, nicht weisen, daß eine Frau stolz und selbstbewußt daherkommt. Wie sich die Sache verhält, wenn demächst Kinder geklont werden ~~ist~~ ^{ist} noch nicht abzusehen. Jedenfalls ist es fraglich, ob man dann noch von Müttern reden muß, wenn Frauen ihre Kinder im Kinderwagen zum Foto-Studio schieben. Schmohlons fragte, ob jemand Lust auf eine Runde Skat hätte, ~~was~~ Das Schöne am Klonen ist, daß es Frauen und Mütter gleich macht. ☒☒

13²⁰ / 1418155. Am Morgen beim Arzt gewesen = Scheinsscheid-Entzündung im rechten Arm. Wenn ich den Arm nicht sahne, konnte es chronisch werden. Zum Schönen ein Glas Wein. Was mir noch nie gefallen hat ist, wenn ich den Körper nicht beeinflussen kann: Krank ist krank und ich denke, daß es mir paar Tage zuvor noch nicht so war. Schön wäre es, wenn ich - nie früher - krank geschrieben werden könnte, samt Lohnfortzahlung. ☒☒

Radio-Radon: Thema der Woche ist Weiblichkeit, für Frühaufsteher schon morgens um fünf. Ein Eifel-Bauer sagte, er hätte in der Advent-Zeit seine Lautsprecher-Boxen auf den Kornickelställen stehen, damit ~~die~~ sich aufs Silberrichten einstellen können. ☒☒

013626

Die Tiere



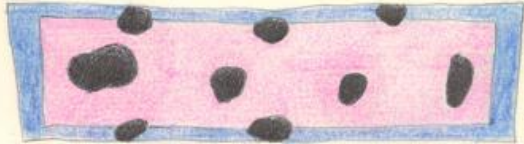
22. XII. 2000

013627

22. DEZ. 2000

Beim Arzt ein Poster vom Landes-Museum Bonn »Maler des 20. Jahrhunderts« und stellvertretend dafür ein Bild von E.W. NAY. Kräfte ich schon am Morgen einen Vogel. Mag ich nicht, drückte ich mir in die Sehnen-Entzündung, mag ich überhaupt nicht. Immer mehr ist mir, als würde ich die Kunst nicht lieben = über ein Allgemeinwissen hinaus, interessiert mich die Kunst nicht. Musik interessiert mich, aber die bildende Kunst: wie gesagt. Bloß selber machen - aber dann auch nicht wie der Ewige Nay.

Weil ich auf dem Arzt wartete, saß ich im Speisezimmer und sagte bloß etwas zu mir selbst, d.h.: Ich versuchte mir klar zu machen, weshalb ich Nay nicht mag, weshalb mir abstrakte Kunst auf die Nerven geht, sobald sie nicht figurativ ist. (Die Belanglosigkeit der informellen Malerei.) Was, wenn ich dem Doktor auf die Frage, ob mir das Poster gefällt, ehrlich antworte? Wüsst überhaupt ehrlich ... und was sage ich auf die Frage, welche Art Malerei ich selbst mache - in Anbetracht des Nay-Krings? Ich kann mit mir überein, daß ich dem Doktor sagen würde, vor Schmerzen nicht denken zu können. ☒☒



013628



Weil ich das Atelier nicht aufgeräumt habe, sinniere ich Tag für Tag, wie ich eine Kunst machen kann, bei der ein unangereichertes Atelier Voraussetzung ist. ☒☒

23. DEZ. 2000 / 3"



Fotos aus der Jüster Werkstatt, Anfang der 1980er. Als ich letztes im WW gewesen bin, rief ich in Schenkelberg an = d.h. ich wollte, suchte im Telefonbuch nach der Nummer und die Meisters

waren nicht mehr aufgeführt. Den üblichen Scherkeren geholt, vorzugen die sind nun schon über 80zig und wer weiß. Möglich, daß mir vor Todessorgen bald nichts mehr einfällt. (Musik = Distant Hills / R. TOWNER) Scheint so, daß ich mein Leben mehr oder weniger damit vermarkete, indem ich meinen Erinnerungen nicht Herr werde. ☒☒

013629

23. DEZ. 2000

Das Schöne am Leben ist, daß ich bisweilen glaube, meine Selbstkosten für eine Zeit überwinden zu können. Der Gedanke zu malen. In der Nacht den Zug hören, während ich im Atelier sitze. Andererseits werde ich immer mißtrauischer, wenn ich glaube, daß mein Tun & Machen mehr ist als Privatvergnügen.

© Was An dem was man tut, sollte man als erstes eine Freude haben, setzt voraus, daß das was man tut, sich anderen eine Freude machen kann (z. B. Bilder malen / gemalt zu haben.) Ich frage mich nicht, ob zur Kunst Qual gehört = das Leben: die Not & Sorgen sind die Qual; das Machen aber ist die Freude (selbst: Poesie-Album voll-leben). Sonst nenne ich Weltvergessen. Und das mag ich nicht mit QUAL verbinden. Bleibt: Wenn es keine Qual ist, dann ist es Freude & Lust und Dingenkirchen = Hauptsache Bilder. Und dabei jemand zu sein, der nicht umsonst auf der Welt ist. ☒☒

Martin hat den ganzen Tag über gefroren. Sobald es kalt ist: auch hier in der Nacht -6°, spürt man den Winter in diesem Haus sehr deutlich. Vermutlich enorme Heizkosten - erst im nächsten Jahr Holzvorrat. Wenn M schon friert, dann ist es kalt. Auch in V"roth empfand ich die Umstände nicht als optimal: Es sah

013630

Alles bloß besser aus. Doch in der Nacht im Atelier sitzen, ist hier besser zu regeln, weil ich nachheizen kann. Und wenn es kein so strenger Winter wie 1982 in Hütte wird, Sorge ich für den nächsten Winter vor. (Die einfachen Dinge.) ☒☒

23
XII
2000



013631



013632

Weihnachten isst es das nicht. (Zeichnung, wie
7 spitzer Tannenbaum einen Mann erschlägt.)
Ich kann nicht behaupten, daß mir etwas an-
deres einfiele, als keine Geschenke zu haben.
Traurige Musik = DAVID SYLVIAN. Natürlich, als ich
im Café saß und verzweifelt meinen Kopf in die Hand
stützte, erzählte mir eine Frau, sie hätte einen Mann,
der wäre um kein Weihnachtsgeschenke verlegen. Ein
wandelndes Geschenk für jeden Festtag. Solange
sein Glied nicht nachgibt. Wenn ich eine Frau sehe,
die mir ein Moseltorchen wert wäre, fallen mir
- sobald sie irgend etwas von anderen Männern
erzählt - lediglich Gelässigkeiten ein, die ich
auf keine Art & Weise los werden möchte. Hielt
mir, solange die Sonne auf dem Katero steht.
Das Übel der Selbstzweifel besteht darin, daß andere
Geschenke machen können. Ich selbst horche
dann in einem Café, stütze meinen Kopf in
meine Hände (abwechselnd links + rechts)
und tue, als ginge kein Adventskranz vor Zorn in
Flammen auf. Das Gefühl keine Frau zu kriegen,
weil das Hirn nicht aus geknülltem Geschenke-
papier besteht = Darüber mußt du mal mit

013633



deiner Frau reden. So ist mir manchmal
in Café's, wenn alle Stricke gerissen sind
und Anhängen zum freien Fall geworden
ist. Weihnachts-geschenke heißt für
mich = Ich erfinde etwas für mich selbst.
Erfinde, Betonung auf Erfinden. Ich
habe ganz klare Vorstellungen, bin mir
jedoch über den Modus nicht einig. SING
ME TRVE.



Nach H'burg in die
Privat-Bronerei schreiben,
ob sie mir nächstjähre eine
WW-Tour sponsoren » PRO

BIER EINE SEITE «. In den Dörfern, wo die
Bronerei anlieferst, in Kneipen sitzen und
Tagebuch führen. Anstatt Stadt-Schreiber
etwas ähnliches wie ~~Stadtschreiber~~ BIER-
ANDACHT. (Ich glaube, die Mutter des einen
Bekannteren ist schon tot.) übermüdet
sank ich in die Schlafdecke meines Nacht-
tischchens und glaubte an die Umsorgung
einer Frau, ohne nachzudenken und
ohne Punkt vor dem Tagesanfang. ☒☒

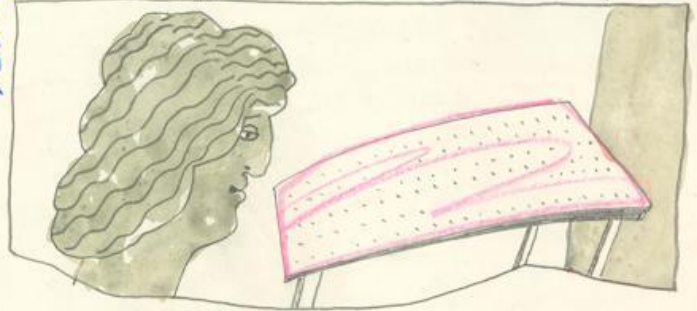
Im TV = spät nachts ~~auf~~ auf VOX =
Die Sendung » Spätschicht « = offenbar
Live-Musik, Also die Combo DER
TÄTOWIERTE MANN = 2 x Gitarren (ok.)
/ Bongos / hin + wieder Sax / und der

013634

tätowierte Mann als Harmonica +
Sänger. Deutsche Band / englische
Texte / womöglich sparsame Einfälle
als musikalisches Konzept = Live gut
auszuhalten. STRANGE NIGHT. ☒☒

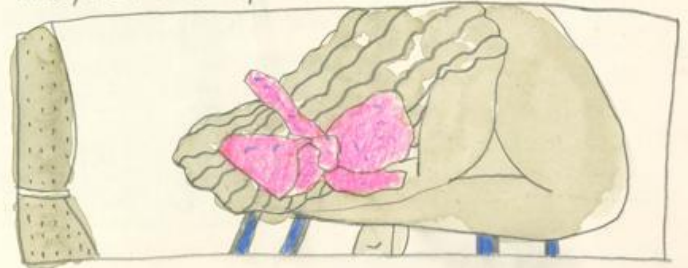
23. XII. 2000

(Ich denke gerne anderen eine dicke Vorsitzende)



Frau, zu ihrem Fuß lutschend.

17"30



013635

23. XII. 2000

24. DEZ. 2000

Mit Martina die Mal-Hälfte des Ateliers aufgeräumt. Zwischen durch Weltuntergangsstimmung geht es = konnte mir wieder einmal nicht vorstellen, daß ich in diesem Haus zum arbeiten komme. Ohne Maler zu sein, ist das Leben bestenfalls bloß die Hälfte der Wertlosigkeit.



Wenn ich mir nicht einreden kann das ich Maler bin = was soll ich sonst sein? Beim Aufräumen fand ich einen Brief, in dem mir eine Frau schrieb, sie könne gegen die Selbstzweifel ihres Mannes nichts zusprechen. Was sie anders tun sollte, als ihm zu sagen, daß er an sich glauben müsse. Das ist was dran. Wer kann einem schon wirklich helfen? Pein für den Mann, daß er kein Maler ist = die Hilfe einer Frau beim Aufräumen ist mehr, als man vom Leben erwarten darf. ☒☒

genau so stelle ich mir die ersten Tage im aufgeräumten Atelier vor: die Ordnung bestimmen und langsam in die Bilder wachsen. ☒☒

25. DEZ. 2000

Als ich vom alten ins kleine Haus in Mitte umgezogen bin, gab ich M einen Stuhl, den

013636

der Privat-Student seinerzeit entripelte = mir für das Atelier gab → ... mit der Bitte, daß M den Stuhl bei einem bekannten Stuhlflicker in Rhodden reparieren läßt. Das ist jetzt bald 10 Jahre her - den Stuhl habe ich vergessen. Zum Weihnachtsfest hat M's Vater mir diesen Stuhl zurück gemacht: Abgebeizt / geölt & gewischt / die Sitzfläche neu gespannt und gepolstert / mit Leder neu bezogen & genagelt und das Schönte = die Rückenlehne, die zum Teil ebenfalls mit Leder bespannt ist, so gelassen wie sie ist = mit den alten Fortspuren, die ich noch eher erkannte, als den Stuhl selbst. Was beim Anblick des Stuhles demnach gerichtet sind Erinnerungen an den WW / das alte, erste "richtige" Atelier / wie gerne ich in diesem Stuhl gesessen bin usw., daß ich froh gewesen bin, keinen Schnaps getrunken zu haben: tut hätte gehaut. ☒☒

2000
X
H
H



Studie zum Entwurf einer Kaffeemaschine. ○

013637 ○

25. DEZ. 2000

Musik = MILES DAVIS QUINTET

» All Blues «. (17" 55)



Aus der Serie: » Figuren, wie ich

sie nicht mag. «
Der Moseltanier - diesmal den Kopf ganz tief im Grund - fragte um Tosen, wieso ich denn so was male, wenn ich es nicht mag. Ich bemühte mich Verwirrung zu stiften und kam der eigenen Wahrheit sehr nahe: »Die Kunst hat nicht den Rang von Bedeutung«, sagte ich, »man muß genau das machen, worer es einem bis ins Grundwasser ehlt - und dann guckt man sich die Sache an

013638

und wünscht sich einen tiefen Schlaf. Selbstverständlich hätte ich mich einen Schatten unter die Figur malen können, zur Betonung des gelben Hügel«, sagte ich, »aber ich dachte, ich male eine kleine weiße Wolke neben die Figur und trinke zuerst mal ein Bier. Danach habe ich vergessen was ich machen wollte und ich empfinde die Figur ganz & gar ekelhaft. « Der Wirt stellte ein Bier vor mich, ich fragte: »Trost oder Spott? « und trank einen Schluck zum Moseltanier hin. »Das Geheimnis der Kunst ist, daß man nicht alles machen muß, was einem selber gefällt«, sagte ich, »ich könnte noch mit ganz anderen Höflichkeitstrumpfen.

Von innen zwingen wird der Künstler getrieben und mält sich diesen Quatsch von der Seele und kein Mensch versteht, wieso der Künstler solch ein jämliches Verhalten zu den Tag legt & so tut, als wüsste er



25. DEZ. 2000

013639



genom dieses mürbe Werk schaffen,
 das er gerade versucht hinzukriegen. Später,
 wenn der Künstler tot, wird sein Werk
 interpretiert, gedeutet & gewertet und wenn
 sich der Künstler im mühsamen Leben brav
 benommen hat, nicht vollkommen
 abgelehnt am Markt vorbei tadelte, son-
 dern sein geheim - trotz allem - wahres
 konnte: tja « sagte ich, » dann gibt
 es für gewöhnlich ein Freibier und der
 Freibier - Stifter erst allehand Möglichkeiten
 um seine Geste zu rechtfertigen. Vielleicht
 wird dieser Vorr immer bestimmt und ich
 werde erwähnt / Dankeschuldig wie der
 Künstler nun mal ist, fühlt er sich ver-
 pflichtet und macht ein Portrait von mir /
 Die Sonne hat nichts besseres verdient,
 als von mir 1 Bier spendiert zu bekommen
 usw. usw., ich überlasse jedem den freien
 Vortritt des persönlichen Vorhinderens «
 sagte ich. Die Wahrheit war: Ich konnte
 mir diese beschenkte Figur nicht schön
 reden und zogerte mich über den intellektu-
 ellen Kraftaufwand, denn was hat die
 Moleculi mit ~~Reden~~ zu tun? ☒☒

REDE

25. XII. 2000

013640



25. XII. 2000 Jüst / Siena.

(20¹¹55) COLTRANE / DAVIS: »Wolkin'«. Sehr
 lange Stücke, wegen Coltranes Improv., die
 mir oft als überlange Konstruktionen vor-
 kommen. (M. Davis getraute sich nicht zu
 unterbrechen.) ☒☒ → RAW SIENA.

013641



25. DEZ, 2000 / 22^h05

Für große Bilder ist die Welt zu klein.
(Kein Platz auf der Erde.) ☒☒

Mit klarem Kopf: Darauf habe ich zur Zeit keine Lust. Bei Missmangement mit klarem Kopf, bei weltweit unspanntem Ansatz & Unsinn, erlaube ich mir ohne klaren Kopf zu arbeiten. ☒☒

Der Künstler als Bürgerschreck: Längst schon bei den Akten. Der sog. Bürger wird noch nicht einmal von sich selbst erschreckt. ☒☒

Falsche Logik = gefällt mir selber nicht, ist aber Denkansatz für morgen. ☒☒

26. DEZ, 2000 / 5^h45

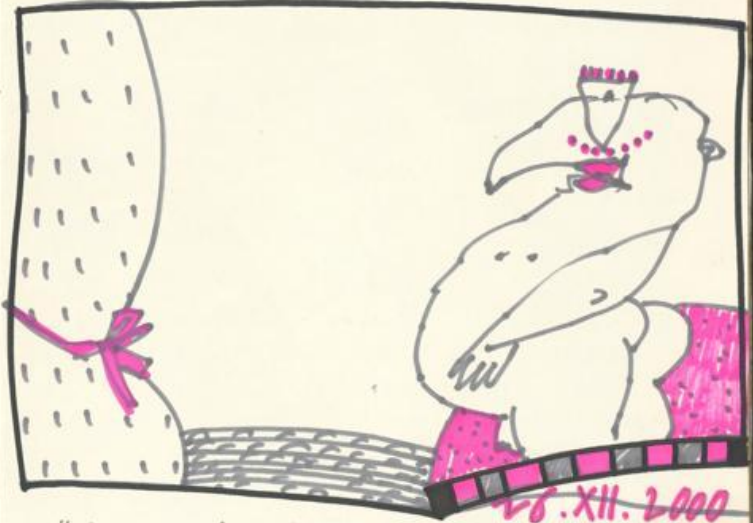
Seit vier Uhr war ich im Bett. War zu erwarten, dass der Meister 1996 gestorben ist. ☒☒

Was mich oft so verzweifelt macht ist, dass ich über meine Verzweiflungen so verzweifelt werde. Irgendwie hat das nicht viel mit sog. Männlichkeit / mitten im Leben stehen & wissen wo es lang geht zu tun. ☒☒

Ein anderes Telefonat gestern war mit Frau A, die zur Zeit kurz im Hausrück ist. Sie fragte, ob ich mit dem Haus so weit bin, dass ich zum arbeiten komme. Ich dunkelte rum, mochte nicht sagen, dass

013642

ich spüre, wie die Bilder in mir wachsen und Frau A sagte, manchmal wäre es gut, dass man eine feste Aufgabe vor sich hat. Ich weiß nicht... jedenfalls muß ich nicht zur Arbeit getragen werden. Irgendwann: Vorhänge auf und alles ist wie es ist. ☒☒



26.XII.2000

6^h15. Musik: HUGO RACE & THE TRUE SPIRIT. Vorhänge aus dem Fenster geschaut und den ersten Schnee hier gesehen. Und in paar Stunden noch Neuschnee: Mit Sommerreifen durch die weiße Welt zu schlittern. ☒☒

013643

26. XII. 2000

Mond



013644

Sonne

Winter



013645

26. XII. 2000





SJONGLIEREN.

Musik = PORTISHEAD. Paßt sehr schön in die Esoterik-Landschaft: Bevor jemand stirbt, sollte man ihm zurückgeben, was man von ihm empfangen hat. Fein-nerwig. In Wahnheit bleibt alles beim schönen Gedanken und durch die Chance, mittels LSD-Trip in Kontakt mit dem Toten zu treten. ☒☒

Wie ein mürrisches Kind / Schuljunge, ohne Interesse an der Kunst, muß aber aus irgendwelchen Gründen: Kunst ist blöd.
~~Das~~ Für mich selbst habe ich noch nicht herausgefunden, weshalb mir die Kunst = Das

013646

getrie & gemache damit, zunehmend auf die mir angeborene Sittlichkeit in Gemüt & Hirn geht. Jedenfalls die bildende Kunst. Schauspielern muß man können / Scharben und ganz bestimmt Musik machen = >112 viel Lügen geht da nicht. Aber MALEN: Jesses, da kommt es doch hauptsächlich darauf an, daß man jemanden findet, der gesehen interpretiert. Endlos in der Wortschleife. In mir drinnen mein bekanntes Horn-Rule-Gefühl: Bild begänne ich zu malen und stürze mich kopfüber in den ewigen Müll so kein Thema / kein Illustrieren / keine vordergründige Aussage / Null Wissen / Texten als Wahrheit und Hoffnung / Selbstmord / Spirale & Achterbahn. (7¹¹70)



013647

27. DEZ. 2000

gestern Essen mit der Familie in Neuwied / Heimathaus. Früher bin ich dort auf sog'n SPRUDELBALL gewesen. Heute dick essen und wieder nicht wissen, wie ich einer Dame am Tisch meine Maledi erschleien könnte. (Text-Analyse.) Die Wahrheit ist, ich bin von allem, was irgendwie kunstmäßig in Volkes Nähe kommt, ungerührt. ☒☒

In Schönschrift denken und messen.

= Text gelesen (Christa K.) und selber sprachlos geworden. In Wahrheit bin ich jemand von denen, die bestenfalls ~~Sympathie~~ Sympathie-Beurteilungen zustellen. (Ich mag z.B. keine Männer, die sprachliche Kraftanstrengungen machen und dabei über das

Wort »Weiter-Aussh« in Betroffenheit versinken.) So auch bei Ch. K.: Tüddeliche Sprache / alles webt in undefinierten Metaphern / Formiken als Helium / so betrachtet, paßt es bestens zusammen / Tüddeliches Denken. Nun also: Da ich sie kenne, benutze ich ungerührt aus Kenntnis - was die andere Seite meiner Be-

013648

urteilungen ist: Keine Sympathie. (Ich bin ein einfacher Mann mit einfachen Gedanken. Das heißt: Ich kann mich bestenfalls in die Gedanken anderer hinein versetzen wenn ich diese sprachlich / gedanklich nachvollziehen kann.) Text zu die Meßlatte vs Moseltouristen / Hochwasser / Staubetrieb / Tragschlups. ☒☒

27. DEZ. 2000

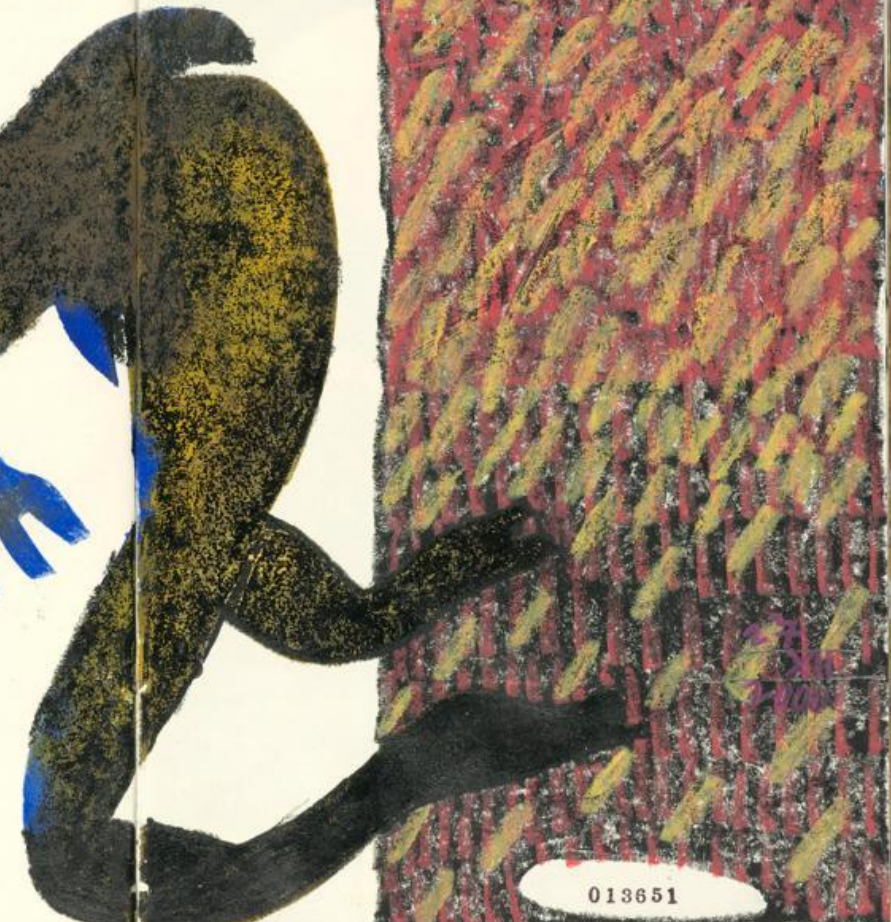


013649

27.
XII.
2000



013650



013651



30. DEZ. 2000

Kunst machen ist etwas mit Durchsetzungsvermögen zu tun; und dieses mit gutem / schlechtem Gewissen. Die ewige Frage, die ich mir stets halbherzig stelle, war: Müßte ich nicht alleine leben, um meine Vorstellungen von Kunst machen zu verwirklichen. Der Kraftaufwand, alltägliche Unebenheiten zu begründen, wird mir immer größer und statt zu arbeiten, dränge oder verdränge ich mit großem Aufwand beiseite, was mich von der Arbeit abhält - und laufe bei meiner ewigen, halbherzigen Frage. [X][X]



013656



30. DEZ. 2000

Finden ohne zu suchen = Atelier informieren.
Acht Genehmigungen (gefälligkeiten für ein

013657



imaginäres Publikum), schneller ver-
braucht als genau angesehen. Wenn ich
mich erinnern könnte, weshalb ich diese &
jene Zeichnung machte, wäre ~~mir~~ mir
manchmal geholfen. So aber: Kein Thema
/ kein Überblick und nur versunken in
mich selbst, eine Freude an den Fund-
stücken. (19¹¹15) 30. DEZ. 2000

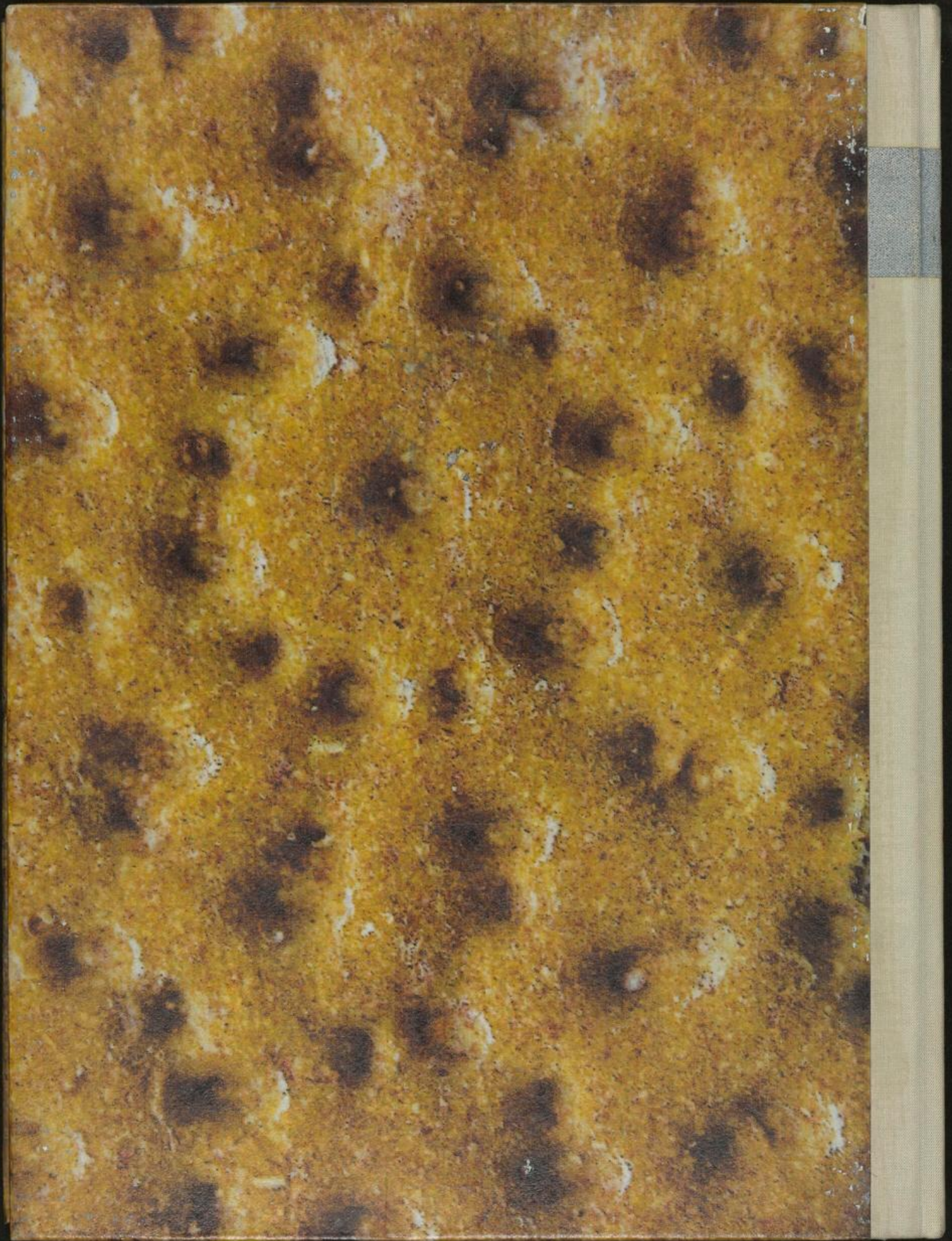




2007 260 1p. 4c T2 St. G. 1



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



61

